

Regionale Schlachtstrukturen | 08.10.2026 | Nr. 324/26

Rixa Kleinschmit: TOP 23: Tierwohl, regionale Wertschöpfung und Ernährungsvorsorge verbinden

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren,

Fleisch kommt nicht einfach aus dem Supermarktregal. Damit Fleisch auf unseren Tellern landet, braucht es eine funktionierende Kette. Sie reicht von der landwirtschaftlichen Erzeugung über den Transport und die Schlachtung bis hin zur Verarbeitung und Vermarktung. Gerade die Schlachtung ist dabei ein wichtiger Teil dieser Kette. Denn wenn Tiere gehalten und Fleisch erzeugt wird, braucht es auch Möglichkeiten, die Tiere möglichst nah am Ort der Erzeugung zu schlachten.

Damit verbinden sich Fragen des Tierwohls, der Transportwege, der regionalen Wertschöpfung und letztlich auch der Versorgungssicherheit. Deshalb ist es richtig, dass wir uns heute mit den regionalen Schlachtstrukturen in Schleswig-Holstein beschäftigen. Der vorliegende Antrag spricht dabei wichtige Punkte an. Auch wir sehen die Bedeutung regionaler Schlachtstrukturen und kleiner und mittelständischer Schlachtbetriebe. Unser Alternativantrag setzt allerdings einen etwas anderen Schwerpunkt.

Wir wollen die Frage der regionalen Schlachtstrukturen stärker mit der Ernährungsnotfallvorsorge verbinden. Denn Versorgungssicherheit bedeutet nicht nur, dass Lebensmittel produziert werden. Wir müssen auch sicherstellen, dass die notwendigen Strukturen für Verarbeitung und Vermarktung vorhanden sind.

Was passiert, wenn einzelne Standorte ausfallen? Wo bestehen ausreichende Kapazitäten? Und wo könnten sich regionale Engpässe entwickeln? Darauf sollten wir Antworten haben, bevor ein konkretes Problem entsteht.

Deshalb wollen wir, dass die Landesregierung einen Plan zur Ernährungsnotfallvorsorge entwickelt und dabei ausdrücklich auch die Schlachtstrukturen in Schleswig-Holstein berücksichtigt. Gleichzeitig wollen wir die

vorhandenen Strukturen landesweit beobachten. So können Bedarfe und mögliche Engpässe frühzeitig erkannt werden.

Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, für jede Herausforderung ein neues Förderprogramm aufzulegen. Schleswig-Holstein verfügt bereits über Fördermöglichkeiten für die Verarbeitung und Vermarktung tierischer Erzeugnisse. Diese bestehenden Instrumente sollten wir nutzen, weiterentwickeln und dort gezielt einsetzen, wo tatsächlich Handlungsbedarf besteht.

Wir wollen kleine und mittelständische Schlachtbetriebe und ihre regionalen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen weiter stärken. Denn regionale Strukturen können dazu beitragen, Transportwege kurz zu halten, landwirtschaftliche Betriebe mit regionalen Absatzmöglichkeiten zu verbinden und Wertschöpfung im Land zu halten. Dabei sollten wir auch verlässliche regionale Lieferbeziehungen im Blick behalten.

Meine Damen und Herren, es geht darum, funktionierende regionale Strukturen zu erkennen, zu erhalten und dort weiterzuentwickeln, wo sie gebraucht werden. Dafür brauchen wir einen Überblick über die vorhandenen Kapazitäten und ihre Entwicklung. Wir brauchen eine vorausschauende Betrachtung und eine Förderung, die sich an tatsächlichen Bedarfen orientiert.

Unser Alternativantrag verbindet deshalb Tierwohl, regionale Wertschöpfung und Ernährungsvorsorge. Wir sehen, dass es in einigen Bereichen schon zu großen Konzentrationen gekommen ist. Dies darf sich nicht verschärfen. Daher müssen wir frühzeitig erkennen, wo Risiken und Engpässe entstehen könnten, und dann gezielt gegensteuern.

Wenn wir wollen, dass Fleisch produziert, verarbeitet und vermarktet werden kann, brauchen wir dafür auch funktionierende regionale Strukturen.

Genau dafür schafft unser Alternativantrag einen vorausschauenden Rahmen. Vielen Dank.